

»Ärzte behandeln wie am Fließband«

Dr. Herbert Anheier kritisiert das Wirtschaftsdiktat in Kliniken

Paderborn (ecke). Der ehemalige Chefarzt des Paderborner Brüderkrankenhauses, Dr. Herbert Anheier, geht mit der aktuellen Gesundheitspolitik und der neuen Form der Klinikverwaltung hart ins Gericht. Nicht mehr das Wohl des Patienten, sondern der Gewinn stehe im Vordergrund.

Der Chirurg sieht durch die zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitsbereichs das ärztliche Ethos in Gefahr, jedem Kranken die bestmögliche Pflege und Zuwendung zukommen zu lassen. Das Gesundheitssystem tendiere mittlerweile in eine Richtung, »die in einigen Bereichen menschenverachtende Züge trägt«, schreibt er in einem gerade erschienenen Buch mit dem Titel »Arzt oder Ökonom – wer hat das Sagen in unseren Kliniken?«

Anheier, der 2008 aus der chefarztlichen Verantwortung des Brüderkrankenhauses ausgeschieden ist, kritisiert einen zunehmend »fließbandmäßigen Behandlungsablauf«, der den Entscheidungsspielraum des Arztes immer weiter einschränke. Von den Klinik-

managern würden immer teurere Untersuchungen und Operationen erwartet. Die Zeit für Beratungsgespräche und ärztliche Zuwendung am Krankenbett werde dagegen immer knapper bemessen.

Die marktstrategische Ausrichtung vieler Kliniken äußere sich zum Beispiel in der wachsenden Zahl von Operationen, »Fangprämien« an zuweisende niedergelassene Ärzte und der Praxis, bei stationären Behandlungen von den Patienten Vorauszahlungen zu verlangen. Manche Chefarzte spielten da gern mit, indem sie Boni für zusätzliche Operationen annähmen und Patienten Zusatzleistungen aufschwatzten. Dagegen vermisst Anheier in den Krankenhäusern ein Klima, das eigentlich geprägt sein sollte von »Fürsorge, Aufmerksamkeit und Mitgefühl und nicht von Gewinnstreben.«

In seiner Kritik am herrschenden Krankenhauswesen bestärkt sieht sich der Mediziner durch

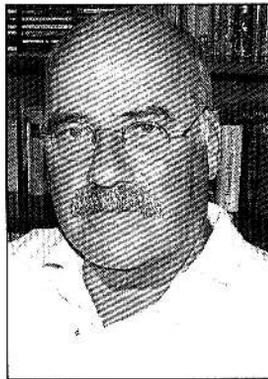
seinen im Vorjahr gestorbenen Kollegen Dr. Wolfgang Storm, dem ehemaligen Chefarzt der Paderborner St.-Vincenz-Kinderklinik. Auch der habe sich »zum Hampel-

mann der Geschäftsführung degeneriert« gesehen, wie dieser es selbst beim Abschied aus dem Klinikdienst formuliert habe. Dessen Abschiedsrede hat Anheier als Essay in sein Buch mit aufgenommen.

»Meine letzten Berufsahre in der Klinik möchte ich schnell vergessen und hoffe, dass sie keinen Schaden an meiner Seele hinterlassen haben«, formulierte Storm

schon im Jahr 2008. »Denn in dieser Zeit trat eine Betonung der institutionellen Macht im Krankenhaus zugunsten der Verwaltungen ein, so dass wir dazu getrieben wurden, weniger als Ärzte denn als Ökonomen zu agieren.«

◆ Das Buch »Arzt oder Ökonom« ist im Esch-Verlag (Potsdam) erschienen und kostet 8,70 Euro.



Dr. Herbert Anheier leitete die Josefs-Chirurgie.